

ZEITSCHRIFT FÜR

Sozialmanagement

Journal of Social Management

Band 19 | **Nummer 2** | 2021

Vol. 19 | **Number 2** | 2021



Bertuch

Zeitschrift für Sozialmanagement

ISSN 1612-8389

© 2021 by Bertuch Verlag GmbH | www.bertuch-verlag.com

HERAUSGEBER DIESES HEFTES

Prof. Dr. phil. Erich Schäfer

Dipl.-Ing. Mathias Buss, Architekt

GESCHÄFTSFÜHRENDE HERAUSGEBER

Dr. Dr. h.c. Johann F. Schneider

Prof. Dr. phil. Erich Schäfer

MITHERAUSGEBER

Rudolf Dadder

Prof. Dr. Ali Smida

Stefan Werner

Falk Stirner

EDITORIAL BOARD

Prof. Dr. Erich Schäfer, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, FB Sozialwesen

Prof. Dr. habil. Petia Genkova, Hochschule Osnabrück, Wirtschaftspsychologie

*Prof. Dr. Michael Opielka, ISÖ – Institut für Sozialökologie gGmbH, Siegburg und
Ernst-Abbe-Hochschule Jena, FB Sozialwesen*

Prof. Dr. Martin Staats, IU Internationale Hochschule Erfurt, FB Soziale Arbeit

Dipl.-Ing. Mathias Buss, Architekt – VIVENDIUM

Wolfgang Kempf, Projektentwickler – VIVENDIUM

REDAKTION

Antje Genth-Wagner

Die Zeitschrift für Sozialmanagement/Journal of Social Management erscheint zweimal jährlich mit Beiträgen in deutscher und englischer Sprache.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 20,- Euro, der Preis für das Jahresabonnement 35,- Euro.

VERLAG UND VERTRIEB

Bertuch Verlag GmbH, Schwanseestraße 101, 99427 Weimar, www.bertuch-verlag.com

TITELBILD

Florian Mehnert

SATZ UND LAYOUT

Graphische Betriebe Weimar GmbH, www.graphische-betriebe.de

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG

Stückle Druck

Editorial

Mit diesem Heft der ZfSoMa liegt das Zweite in diesem Jahr vor, das sich mit den durch Corona ausgelösten disruptiven Transformationen beschäftigt. Während in Heft 1/2021 die grundlegende Neuvermessung des Verhältnisses von analogem Körper und digitalem Raum Gegenstand der Erörterung ist, geht es nun um Folgen der Pandemie.

Als wir dieses Heft konzipierten, gingen wir davon aus, dass wir im Herbst 2021 einen resümierenden Blick auf die psychosozialen und gesellschaftlichen Wirkungen der Corona-Krise werfen können. Dass die epidemische Lage von nationaler Tragweite immer noch existiert, davon war nicht auszugehen. Auch wenn deren Aufhebung durch die Ampelparteien in den Koalitionsverhandlungen angekündigt wird, so ist die Debatte darüber noch in vollem Gang. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie durch zusammengebrochene Lieferketten, Materialengpässe, Produktionsstillstände, Knappheit bestimmter Güter und eine sich beschleunigende Inflation bekommen wir deutlich zu spüren.

Auch wenn es noch viel zu früh ist, mit Abstand auf die letzten knapp zwei Jahre zu schauen, so ist schon jetzt zu erkennen, dass die Corona-Krise eine Zäsur im kollektiven Bewusstsein markiert. Im öffentlichen Diskurs gibt es ein „Davor“ und ein „Danach“. Wie Letzteres genau aussehen wird, lässt sich noch nicht klar erkennen. Sicher ist heute nur, dass neben den unmittelbaren physischen kurz- und langfristigen Folgen, unter denen jene leiden, die erkrankt waren oder sind, sich bei nahezu allen Menschen der mentale und psychische Gesundheitszustand überwiegend negativ verändert hat. Die Pandemie hat sehr deutlich strukturelle Missstände aufgezeigt. Wer unter schwierigen sozialen und finanziellen Bedingungen lebt, hat ein deutlich höheres Risiko schwer zu erkranken. Alltagsichernde Strukturen sind zum Teil weggebrochen und Menschen haben ihre Arbeit und Perspektive verloren.

Darüber hinaus scheinen Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status ein deutlich höheres berufsbedingtes Infektionsrisiko zu haben als Personen an der Spitze der Gesundheitsberufe. Doch noch wissen wir aufgrund einer mangelhaften Datenlage sehr wenig, es fehlen umfassende Kohortenstudien zum sozio-demographischen Status der erkrankten und getesteten Personen. Die zu die-

sem Themenkomplex vorliegenden Ergebnisse präsentieren THERESA KEHLER & BERNHARD GILL.

Insbesondere Kinder und Jugendliche haben unter den Einschränkungen sehr gelitten; die eklatanten Lernverluste und Bildungsrückstände sowie die psychischen Folgen der Lockdowns, die in ihrer ganzen Tragweite noch gar nicht abzuschätzen sind, verursachen soziale Narben. Die COPSY-STUDIE hat schon frühzeitig auf die häuslichen Konflikte, den Verlust von Freund*innen und die Angst, beim Distanzunterricht in der Schule nicht mitzukommen, hingewiesen. Es stellt sich die Frage, ob der Nutzen der Lockdowns die gesellschaftlichen Kosten überwiegt. Derzeit stehen erforderliche Therapieangebote nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung; für die Betroffenen ist es kaum noch möglich, einen Termin bei Psycholog*innen und Psychiater*innen zu bekommen. Neben *Long Covid* wird längst auch von *Long Lockdown* gesprochen. Wie Studien zeigen, sind die Symptome wie Konzentrationschwäche, Müdigkeit und Kopfschmerzen bei beiden ähnlich. An den Hochschulen treffen wir auf eine sozial und finanziell ausgezehrtc Studierendengeneration.

Welchen Stellenwert Bildung und Kultur in unserer Gesellschaft haben, hat die Corona-Krise mehr als deutlich aufgezeigt. Auf den nichtkommerziellen Kultur- und Bildungsbereich wurde und wird ein disproportionaler Anteil der sozialen Pandemiekonsequenzen abgewälzt. Diese Bereiche sind aktuell auch damit beschäftigt, 3G- und 2G-Regeln durchzusetzen. Auch die Bemühungen um das nicht zuletzt wirtschaftlich geforderte lebenslange Lernen hat gravierende Rückschläge erfahren, auch wenn es den Akteur*innen der beruflichen Weiterbildung gelungen ist, sich schnell auf die neue Situation einzustellen, wie der Beitrag von NICOLE BODEJUNG und MONIKA HÜBNER sowie die Rezension von CHRISTIAN ZIEGE zur „Digitalen Transformation der Erwachsenen- und Weiterbildung“ veranschaulichen. Hier wie auch in der Sozialwirtschaft haben digitale Formate verstärkt sowohl in die interne Kommunikation als auch die Kommunikation mit Adressat*innen Einzug gehalten, wie SANDRA MEUSEL & HENDRIK UNGER beschreiben.

Unsere Gesellschaft hat sich nachhaltig verändert. Drei gesellschaftliche Paradigmenwechsel sind offensichtlich: Zum Ersten erleben wir eine noch nie dagewesene Politisierung des Körpers, der an den dystopischen Roman „Corpus Delicti“ der Schriftstellerin JULI ZEH erinnert. Hier wird das Spannungsfeld von *Sanitas*, *Libertas* und *Securitas* beleuchtet. Zum Zweiten ist das Private radikal öffentlich

geworden. Exemplarisch wird dies an der öffentlich aufgeheizten Diskussion zu ganz persönlichen Impfentscheidungen deutlich. Welche Entscheidung Individuen getroffen haben, wird zum Teil an farbigen Bändchen deutlich, die zu tragen in bestimmten Kontexten vorgeschrieben ist. Zum Dritten wird Krankheit der Unverfügbarkeit menschlicher Existenz entrissen. Früher war Krankheit Schicksal. In der Pandemie wird die eigene Erkrankung zur Folge eines schuldhaften Verhaltens. Ein solches Argumentationsmuster erscheint mittelalterlich und passt nicht in eine aufgeklärte Wissensgesellschaft.

Neben den aufgezeigten Paradigmenwechseln erleben wir gesellschaftlich zudem einen Rückfall in tribale Herrschaftsstrukturen, die wir für gesellschaftlich überwunden glaubten. Von staatlichen oder privaten Organisationen wird ein bedingungsloser Konformismus eingefordert. Einen breiten Diskurs hierzu gibt es nicht mehr. Welche Rolle die etablierten Qualitätsmedien dabei einnehmen, damit beschäftigt sich der Artikel von STEPHAN RUSS-MOHL.

Zudem werden wir gerade Zeug*innen eines sozialen Klimawandels. Durch die Stigmatisierung anderer Meinungen, speziell im Schutz virtueller Räume, droht unsere Gesellschaft auseinanderzudriften, wobei sich die Entstehung unüberwindlicher Klüfte abzeichnet. Die Bereitschaft zur Dialogfähigkeit hat in den letzten Monaten stark abgenommen. Ein Riss geht durch Familien, Freundeskreise und Arbeitskolleg*innen. Es stellt sich die Frage: Welche Stimmen erhalten gesellschaftlich noch Gehör und welche drohen wir ganz zu verlieren? Dass es enorm wichtig ist, miteinander in den Dialog zu kommen und wie dies gelingen kann, zeigt die Rezension zur Inszenierung „Diktat der Gesundheit (?)“, ein von der Hansestadt Rostock finanziertes interaktives Kunstprojekt. Mit einer ganz anderen Art gelebter Kulturarbeit setzt sich WOLFGANG SCHMIED auseinander und legt den sinnstiftenden Charakter künstlerisch-kultureller Interventionen im öffentlichen Raum von Großstadtsiedlungen dar.

Die individuellen physischen und psychischen Folgen, resultierend aus der Corona-Krise, sind ein stummer Schrei. Plötzlich ist die kollektive Wahrnehmung von Vulnerabilität wieder sehr präsent, wie der Artikel von THOMAS HANSTEIN deutlich macht. Wir erleben das Leiden von Menschen, die von einer kollektiven Angststörung nationaler Reichweite, wie HANS-JOACHIM MAAZ konstatiert, gekennzeichnet sind. Dass unserem Gesundheitssystem die von politischen

Akteur*innen und Medien aufgezeigten Drohszenarien nicht weiterhelfen, da es unter einem strukturellen Personalmangel und unter falschen ökonomischen Anreizsystemen leidet, zeigt der Erfahrungsbericht von NILS RAAB auf.

War der gesellschaftliche Zusammenhalt schon vor Corona eine enorme Herausforderung, so ist dies aktuell zu einem noch größeren Problem geworden. Die Anzeichen für sich beschleunigende Disparitäten treten klar hervor. Die Folgen für das Vertrauen in das demokratische Gemeinwesen sind unabsehbar. Die Politik hat durch einige ihrer Vertreter*innen, die u. a. in Geschäfte mit Masken verwickelt waren, einen enormen Vertrauensverlust erfahren. Warum wir nach knapp zwei Jahren noch keinen multidisziplinären Pandemierat haben, bleibt eine offene Frage.

Die Corona-Pandemie hat uns in einer ersten Phase mit den Unzulänglichkeiten von Infrastrukturen und Arbeitsbedingungen in bestimmten Arbeitsfeldern konfrontiert. In einer zweiten Phase werden wir nun zusätzlich zu den äußeren Defiziten mit den eigenen inneren Unzulänglichkeiten unserer menschlichen Natur umzugehen lernen. Die Herausforderungen der Pandemie werden sowohl zum ganz persönlichen als auch zum gesellschaftlichen Charaktertest.

Wir erleben auf unterschiedlichen Ebenen eine Destabilisierung alter Muster. Hierin liegt auch die Chance, etwas Neues denken zu können, einen neuen Weg einzuschlagen. Insofern können wir optimistisch sein, dass die Corona-Krise dazu führen wird, dass sehr viele Menschen anfangen, andere Dinge im Leben wichtig zu nehmen. Wir sind erst am Anfang eines großen Transformationsprozesses.

Mathias Buss & Erich Schäfer

Stärken und Schwächen der Berichterstattung über Corona

Stephan Russ-Mohl

Abstract

Medien sind mächtig. Gerade unpopuläre Entscheidungen lassen sich oftmals nur mit ihrem Rückenwind durchsetzen. Ohne nachhaltige Unterstützung seitens des Fernsehens und der Presse hätte Margaret Thatcher nicht in den Falkland-Krieg ziehen und George W. Bush nicht den Irak-Krieg anzetteln können. Ob das bei den Lockdowns anlässlich der Pandemie und beim „Krieg“ gegen das Corona-Virus grundsätzlich anders war und ist? So ganz genau wissen wir es noch immer nicht, aber es spricht viel dafür, dass der Umgang der Medien mit der Pandemie auch das politische Handeln stark beeinflusst hat.

Abstract

Media are powerful. Unpopular decisions in particular can often only be implemented with their tailwind. Without sustained support from television and the press, Margaret Thatcher could not have gone to war in the Falklands and George W. Bush could not have started the war in Iraq. Whether that was and is fundamentally different with the lockdowns on the occasion of the pandemic and the „war“ against the corona virus? We still don't know for sure, but there is a lot to suggest that the way the media handled the pandemic also had a strong influence on political action.

Die Corona-Pandemie – wie sie unser Zusammenleben und das Zusammenarbeiten im Sozial- und Gesundheitswesen verändert.

Sandra Meusel & Hendrik Unger

Abstract

*Die Veränderungen, die Menschen im Zuge der Corona-Pandemie bisher bewältigen mussten, sind so zahlreich und rasant wie wohl sonst kaum in einem vergleichbaren Zeitraum der letzten Jahrzehnte. Selbstverständlich betrifft dies auch die Adressat*innen des Sozial- und Gesundheitswesens sowie die Angehörigen dieser Funktionsbereiche selbst. Viele Lebensbereiche wurden beschnitten bzw. umgestaltet, insbesondere aber auch die zwischenmenschliche Kommunikation und das Zusammenarbeiten. So konnten die Zugänge der Fachkräfte zu ihren Adressat*innen sowie die Kooperation insgesamt während des Lockdowns nur noch eingeschränkt im Rahmen der Face-to-Face-Interaktion erfolgen, während gleichzeitig verstärkt auf digitale Kommunikationsformate zurückgegriffen wurde.*

Abstract

The changes that people have to deal with during the Corona pandemic also affect cooperation within social work and their addressees. In particular, there have been changes in the use of digital communication formats, as a study by a Social Work Course at the SRH University of Applied Sciences in close cooperation with the Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Thüringen e.V., showed. In this context, there are long-term effects that particularly affect interpersonal communication and interaction as well as the corporate culture in social and health care organizations. This results in challenges regarding questions of data protection and the development of digitalization strategies respectively overall strategies of social and health care organizations.

Vulnerabilität als neuartige Herausforderung der aktuellen Zwanziger Jahre –

Coaching-Bedarfe im Kontext Soziale Arbeit und Schule mit und „nach“ Corona

Thomas Hanstein

Abstract

Es sollte nicht lange dauern, bis nach den Silvesterfeiern hinein in die „neuen Zwanziger“ erste Anzeichen auftauchten, dass (auch) diese Jahre keine „goldenen“ sein würden. Die mit Covid-19 bei den meisten heute Lebenden erstmalige pandemische Erfahrung hat heterogene Phänomene hervorgerufen, die zutiefst mit einer neuartigen kollektiven Wahrnehmung von Vulnerabilität verbunden sind. Im öffentlichen Diskurs ist seither auch die Formulierung „nach Corona“ zu vernehmen, die auf die kollektive Wahrnehmung einer Zäsur, das implizite Bewusstsein eines „Davor“ und „Danach“, verweist. Auf diese Aspekte fokussiert sich der Beitrag und beleuchtet ihre Auswirkungen auf das persönliche Empfinden und das soziale Handeln von Menschen, sowie deren Berücksichtigung im Coaching.

Abstract

It should not be long before the first signs appeared after the New Year's Eve celebrations into the „new twenties“ that (also) these years would not be „golden“. The first pandemic experience associated with Covid-19 among most people living today has produced heterogeneous phenomena that are deeply connected to a new type of collective perception of vulnerability. Since then, the phrase „after Corona“ has also been heard in the public discourse, referring to the collective perception of a caesura, the implicit awareness of „before“ and „after“. This article focuses on these aspects and illuminates their effects on personal feelings and social behavior of people, as well as their consideration in coaching.

Quo Vadis betriebliche Weiterbildung

Nicole Bode-Jung & Monika Hübner

Abstract

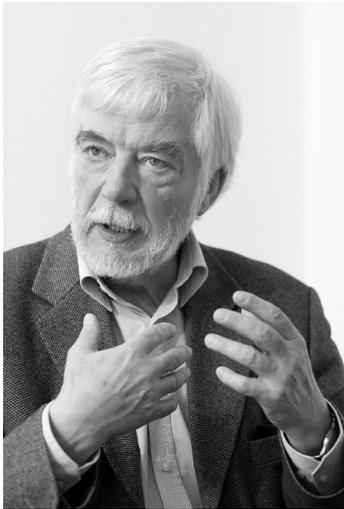
*Dieser Artikel beleuchtet anhand von drei Studien und sechs durchgeführten Interviews, wie Akteure der betrieblichen Weiterbildung, die Personalverantwortlichen und die freiberuflichen Trainer*innen den im März 2020 eingetretenen Herausforderungen bezüglich der Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen begegnet sind, auf welchen Voraussetzungen sie aufbauen konnten und welche Trends in der Branche aus heutiger Sicht erkennbar sind. Zur Beschreibung der Sicht der Personalverantwortlichen wurden die Ergebnisse des Mitte April 2020 durch das Institut der deutschen Wirtschaft e.V. gestarteten IW-Covid 19-Panels „Weiterbildung während der Corona Pandemie“ mit 377 teilnehmenden Unternehmen hinzugezogen (FLAKE et al. 2020). Die Beschreibung der Voraussetzungen für den Umgang mit der extremen Situation stützt sich auf die Ergebnisse der im März 2021 veröffentlichten Studie des Institutes der deutschen Wirtschaft e.V. „Digitale Medien beflügeln die betriebliche Weiterbildung“, an der sich 1.340 Unternehmen beteiligten (SEYDA 2021). Zur Beschreibung der Perspektive von freiberuflichen Trainer*innen wurden die im Mai 2021 veröffentlichten Ergebnisse der Studie „Weiterbildungsszene Deutschland 2021“ (GRAF 2021a) hinzugezogen. Die Trends für die Zukunft der Branche wurden im Prisma der 15 Thesen von KRESSE (2020) und 19 Trends von GRAF (2021a) betrachtet. Sechs Interviews dienten als Praxischeck für die oben erwähnten Studienergebnisse, die anhand von sieben Bewältigungsstrategien beleuchtet wurden, und erlauben eine Formulierung der durch die Interviewpartner antizipierten neun Trends für die Zukunft der Branche.*

Abstract

This article uses three studies and six interviews to shed light on how those involved in in-company further training, HR managers and freelance trainers faced the challenges that arose in March 2020 with regard to the implementation of further training events, what prerequisites they were able to build on and what trends of the industry are recognizable from today's perspective. The results of the IW-Covid 19 panels "Further training during the corona pandemic" with 377 participating companies, started mid-April

Zwischen Covid-Gefahr, kollektiver Angststörung und neuer Lebenskultur

Im Gespräch mit dem Psychiater, Psychosomatiker und Psychoanalytiker sowie Autor Dr. med. Hans-Joachim Maaz.



DR. MED. HANS-JOACHIM MAAZ

(geb. 1943) studierte von 1962–1968 Humanmedizin in Halle (Saale) und qualifizierte sich zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Psychosomatische Medizin und Psychotherapie/Psychoanalyse. Von 1980–2008 war er Chefarzt der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik im Diakoniewerk Halle (Saale). Während er langjähriger Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für analytische Psychotherapie und Tiefenpsychologie (DGAPT) war, ist er heute Vorsitzender des Choriner Instituts für Tiefenpsychologie und psychosoziale Prävention (CIT).

Der breiten Öffentlichkeit wurde Hans-Joachim Maaz durch seine Bücher bekannt, wie z. B.: „Der Gefühlsstau. Psychogramm der DDR“ (1990), „Der Lilith-Komplex“ (2003), „Die Liebesfalle“ (2007), „Die narzisstische Gesellschaft“ (2012), „Hilfe! Psychotherapie“ (2014) und „Das falsche Leben“ (2017).

In der „Hans-Joachim Maaz-Stiftung Beziehungskultur“ setzt er es sich zur Aufgabe, durch Projekte, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit eine Beziehungskultur zu fördern und die gesellschaftliche Diskussion mitzugestalten. Immer wieder meldet sich Hans-Joachim Maaz zur gesellschaftlichen Situation zu Wort und bezieht durch Vorträge und Publikationen, aber auch in Funk und Fernsehen zur aktuellen politischen Lage Stellung.

Sozialberufe im Virenstrom: Wie hoch ist das Infektionsrisiko?

Theresa Kehler & Bernhard Gill

Abstract

*Medizinisches und erzieherisches Personal ist in besonderer Weise in Mensch-zu-Mensch-Kontakten exponiert und damit besonderen Infektionsrisiken ausgesetzt – so die Ausgangsvermutung in unserem Beitrag. Anhand unserer Auswertung von Antikörperstudien und PCR-Tests zeigt sich jedoch, dass diese Vermutung nur beschränkt zutrifft. Wir konstatieren ein erhöhtes Risiko in der Altenpflege, ein durchschnittliches Risiko bei den übrigen Gesundheitsberufen und ein verringertes Risiko im Erziehungsbereich. Drei inhaltliche Gründe für den etwas überraschenden Befund sind denkbar: 1) Ansteckung findet eher über private Kontakte statt. 2) Die stärker gefährdeten Gesundheitsberufe können sich besser schützen, insbesondere wenn sie – anders als die Altenpfleger*innen – über entsprechende Verhandlungsmacht verfügen. 3) Schulen und Kitas waren lange Zeit geschlossen. Darüber hinaus sind aber auch methodische Unsicherheiten zu konstatieren, sodass kein abschließendes Urteil möglich ist.*

Abstract

Medical and educational staff are particularly exposed due to frequent face-to-face contacts and thus at special risk of infection – this was the initial assumption in our article. However, our evaluation of antibody studies and PCR test data shows that this assumption is only valid to a limited extent. We find an increased risk of infection in geriatric care, an average risk in the other health professions and a reduced risk in childcare and education. There are three possible reasons for this somewhat surprising finding: 1) Infection tends to occur through private contacts. 2) Those health care professions at higher risk are better at protecting themselves, especially if – unlike geriatric nurses – they have the corresponding negotiating power. 3) Schools and day-care centres were closed for a long time. In addition, however, methodological uncertainties must be considered, so that no conclusive judgement is possible at this point.

Der Weg durch die Pandemie – ein persönlicher Erfahrungsbericht aus dem Krankenhaus Ludwigslust

Nils Raab

Abstract

Bei dem vorliegenden Bericht handelt es sich um eine erfahrungsbasierte Sammlung von Gedanken und Reflexionen eines Chefarztes inmitten der Covid19-Pandemie.

In dieser Zeit mussten gewohnte Abläufe grundlegend umgestellt werden, um der Behandlung von CORONA-kranken und NICHT-CORONA-kranken Akutpatienten gerecht zu werden. Es geht um die persönliche Verantwortung für ein Team, um Ängste und persönliche Momente des Trosts sowie um gewachsenes Vertrauen.

Abstract

This report is an experience-based collection of thoughts and reflections from a chief medical officer in the midst of the Covid19 pandemic.

During this time, familiar procedures had to be fundamentally altered to accommodate the treatment of CORONA-sick and NON-CORONA-sick patients in acute care. It is about the individual responsibility for a team, about fear and personal moments of comfort as well as about Growing trust.

Kunst im Karree – Wenn die Bühne zum Publikum geht

Kulturarbeit unter Pandemiebedingungen

Wolfgang Schmiedt

Abstract

Die Corona-Situation machte es erforderlich, alle bislang bekannten Kulturpräsentations-Formate auf ihre Pandemietauglichkeit hin zu prüfen. Keines der typischen „klassischen“ Formate konnte den hohen erwarteten hygienischen Standards gerecht werden, um wieder kulturelle Normalität Einzug halten zu lassen. Ich habe sechs Stellschrauben identifiziert, um entsprechend diesen Standards und gleichzeitig künstlerisch-kulturell sinnstiftend agieren zu können. Im Folgenden untersuche ich die Wirksamkeit dieser Stellschrauben anhand praktischer Kulturarbeitererfahrungen in zwei Großwohnsiedlungen in Rostock unter besonderer Berücksichtigung der Pandemiebedingungen.

Abstract

The corona situation made it necessary to review all existing formats for cultural presentation concerning their suitability for pandemics. None of the typical “classic” formats could meet the high hygienic standards expected in order to allow cultural normalcy to take place. I have identified six key areas of review which could enable artistic-cultural activities to be held in accordance with these hygienic standards. In the following paper, I examine the effectiveness of these key areas on the basis of practical experience in two large housing estates in Rostock in reflection of the pandemic conditions.

Mathematische Impulse zu einem Hexenwerk. Coaching durch die Führungskraft – Transflexing, eine innovative Perspektive

Erich Schäfer

Abstract

Die auf individueller, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene stattfindenden vielfältigen Transformationsprozesse offenbaren die Dringlichkeit einer kontinuierlichen Selbsterneuerung von Systemen. Diese kann ein Ausdruck für eine neu zu gewinnende dynamische Stabilität sein. Für das Verständnis von Transformationen wird auf das Oloid als gleichermaßen geometrische Gestalt und Form der Bewegung, die aus einer Umstülpung entsteht, zurückgegriffen. Das Oloid wird als Metapher für das gleichzeitige Drinnen- und Draußensein verstanden. Transformation ist auf Reflexion angewiesen; dies bringt der Begriff des Transflexings zum Ausdruck. Im Coaching durch die Führungskraft findet es eine konkrete Anwendung.

Abstract

The diverse transformation processes taking place at an individual, organizational and social level reveal the urgency of continuous self-renewal of systems. This can be an expression for a new dynamic stability to be gained. To understand transformations, the oloid is used as a geometric shape and form of movement that arises from an inversion. The oloid is understood as a metaphor for being inside and outside at the same time. Transformation depends on reflection; this is what the term transflexing expresses. It is used in concrete terms in coaching by the leader and manager.

Rezension

Christian Ziege

Erich Schäfer & Antje Ebersbach (2021)

Die digitale Transformation der Erwachsenen- und Weiterbildung.

ISÖ-Text 2021-1, Siegburg, Books on Demand, Norderstedt (155 Seiten, 34,90 Euro, gebundene Version, ISBN: 978-3-75431-1844)

Nicht erst seit Beginn der Corona-Krise steigt die Zahl digitaler Medien und Lehrkonzepte, welche in der allgemeinen Erwachsenen- und Weiterbildung Einzug halten. Einige Bereiche stehen seit Jahren einer sinkenden Nachfrage gegenüber und versuchen über den Einsatz digitaler Formate Teilnehmende sowie Lehrende in Verbindung zu bringen und somit ein breit gefächertes Angebot aufrecht zu erhalten. Diese Prozesse sind in der privatwirtschaftlich organisierten, aber auch in der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung zu beobachten.

Die vorliegende Studie von Erich Schäfer und Antje Ebersbach bietet eine fundierte Aufarbeitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Befunde zum Thema der Implementierung digitaler Medien und Formate in die Erwachsenen- und Weiterbildung der vergangenen Jahre. Ebenso wird beispielhaft der Erstellungsprozess der Digitalisierungsstrategie einer öffentlich geförderten Weiterbildungsorganisation in Thüringen vorgestellt und detailliert betrachtet.

Im Vorwort weist Prof. Dr. Michael Opielka auf die Zusammenführung von zwei zentralen Forschungsfragen zum Thema Digitalisierung, die im Buch Betrachtung finden, hin. Einerseits die Einbindung digitaler Medien in Bildungsprozesse und parallel hierzu die alltäglich fortschreitende Digitalisierung der Gesellschaft, welche sich auf einer Vielzahl von Ebenen abspielt. Dabei wird hervorgehoben, dass vor allem die sozialen Aspekte der Teilhabe, Vernetzung und der gemeinschaftliche Kontext der sich digitalisierenden Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Henry Birner, geschäftsführender pädagogischer Leiter der Ländlichen Erwachsenenbildung Thüringen e. V., verweist in seinem Geleitwort auf den wesentlichen Kern, der bei der Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie für eine Bildungseinrichtung der Erwachsenenbildung hervorzuheben ist und wie dies in Bildungsangebote für alle Beteiligten überführt werden kann/muss.

Rezension

Thorsten Czarkowski

Mathias Buss & Wolfgang Schmiedt Kunst-Theater-Projekt „Diktat der Gesundheit (?)“

Rostocker Künstler thematisieren Corona

(gekürzte Übernahme des Artikels aus der Ostsee-Zeitung vom 2.11.2021)

An drei Abenden fand in der Petrikirche das Kunst-Theater-Projekt „Diktat der Gesundheit (?)“ statt. Der Titel war bewusst so gewählt, dass er kritisch hinterfragt werden sollte. Gedacht war er auch als Auslöser für einen dringend notwendigen Dialog inmitten der Corona-Krise, so der Ansatz von Mathias Buss und Wolfgang Schmiedt, die das Konzept entwickelt hatten. Das Programm der einzelnen Abende war dreigeteilt, zunächst lief der Kurzfilm „Homo Deus“, es folgten eine szenische Lesung und schließlich eine Publikumsdiskussion. Zwischendurch konnten die Gäste sich an der „Heil-Bar“ stärken oder die Installation „Archiv der Gesundheit“ in Augenschein nehmen.

Die szenische Lesung nach dem Roman „Corpus Delicti“ von Juli Zeh stellte den zentralen Teil des Projekts dar. Der literarische Stoff, in dem eine Gesundheitsdiktatur heraufbeschworen wird, entwickelte im Kirchenraum eine hohe Intensität. Damit wurde der Übergang geschaffen zu den einander widersprechenden Meinungen, die unsere Gesellschaft zu zerreißen drohen. Auch der am Samstagabend anwesende Tilman Jeremias, Bischof der evangelischen Nordkirche, zeigte sich sehr berührt vom Theaterstück.

Damit war der Einstieg gegeben zum Corona-Thema. Die nachfolgende Diskussion wurde strukturiert von Moderator Michael Helbing, der sich auf die Rolle des Zuhörers und Nachfragers konzentrierte. Ziel der Diskussion war es, unterschiedliche Meinungen zuzulassen und Risse in der Gesellschaft zu zeigen. Am Ende der drei Abende gab es drei Schlussfolgerungen, die jeweils als Minimalkonsens zusammengefasst wurden. Einander zuhören und, wenn es gut läuft, miteinander ins Gespräch kommen – mehr konnten diese drei Abende nicht leisten, aber das war schon eine ganze Menge.

Die Autor*innen

NICOLE BODE-JUNG, DR.

Promotion im Bereich Führungspsychologie an der Universität Erfurt und Gründerin von MindChangeCoach. Langjährige Berufserfahrung im HR-Bereich u. a. in der Personalentwicklung mit dem Aufgabenschwerpunkt Führungskräfteentwicklung. Seit mehr als 10 Jahren als Coach tätig, unterstützt Führungskräfte, menschenzentrierter und wirksamer zu agieren.

E-Mail: *dr.nicole.bode.jung@gmail.com*

BERNHARD GILL, PROF. DR.

Sozialwissenschaftler an der Ludwig-Maximilians-Universität in München mit den Schwerpunktthemen Arbeit-, Technik- und Umweltsoziologie.

E-Mail: *Bernhard.Gill@soziologie.uni-muenchen.de*

THOMAS HANSTEIN, DR.

Oberstudienrat (BS), Fortbildungsreferent, Business- und Team-Coach mit den Schwerpunkten Changemanagement und Transformationsprozesse sowie Dipl.-Theologe und Seelsorger mit dem Fokus auf Krisenbegleitung und Prävention. Promotion zur Kompetenzentwicklung in der beruflichen Bildung.

E-Mail: *info@coaching-hanstein.de*

MONIKA HÜBNER

Absolventin des Masterstudienganges Coaching und Führung an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und New Work Advisor. Arbeitsschwerpunkte sind menschenzentrierte Transformationsprozesse und die Unterstützung von Organisationen, in ihren Prozessen zu wachsen, produktiver und agiler zu werden, sowie die Entwicklung von neuen Strategien zur Förderung von Zusammenarbeit, Führung und Unternehmenskultur.

E-Mail: *monika.huebner@gmail.com*

THERESA KEHLER

Abschluss Master in Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Weiterbildung im Rahmen des Umweltstudienzertifikatprogramms am Institut Rachel Carson Center for Environment and Society in Umweltsoziologie.

E-Mail: theresa.kehler@soziologie.uni-muenchen.de

HANS-JOACHIM MAAZ, DR. MED.

Humanmediziner, Psychiater, Psychosomatiker und Psychoanalytiker. Von 1980 bis 2008 Chefarzt der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik im Diakoniewerk Halle (Saale). Langjähriger Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für analytische Psychotherapie und Tiefenpsychologie (DGAPT), Vorsitzender des Choriner Instituts für Tiefenpsychologie und psychosoziale Prävention (CIT) und Gründer der „Hans-Joachim Maaz-Stiftung Beziehungskultur“.

E-Mail: info@hans-joachim-maaz-stiftung.de

SANDRA MEUSEL, PROF. DR.

Professorin für Soziale Arbeit und Studiengangleiterin im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der SRH Hochschule für Gesundheit in Gera. Forschungsschwerpunkte sind Partizipation, Digitalisierung, Kinder- und Jugendhilfe sowie Kommunikation und Interaktion.

E-Mail: sandra.meusel@srh.de

NILS RAAB, DR. MED.

Internist und Gastroenterologe, seit 2018 Chefarzt im Krankenhaus Ludwigslust. Arbeitsschwerpunkte sind die wohnortnahe Patientenversorgung und seine Tätigkeit als Lehrbeauftragter der Universität Rostock in der Fort- und Weiterbildung junger Mediziner.

E-Mail: nils.raab@wmk-hvb.de

STEPHAN RUSS-MOHL, DR.

Emeritierter Professor für Journalistik und Medienmanagement (Università della Svizzera italiana in Lugano) sowie Gründer des European Journalism Observatory. Absolvent der Deutschen Journalistenschule München; Studium der Sozial- und Verwaltungswissenschaften in München, Konstanz und Princeton/USA; von 1985 bis 2001 Ordinarius für Publizistikwissenschaft an der FU Berlin.
E-Mail: stephan@russ-mohl.de

ERICH SCHÄFER, PROF. DR.

Professor und Studiengangsleiter des Masterstudienganges Coaching und Führung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, (Lehr-)Coach (DGfC), Organisationsberater und Vorsitzender des Instituts für Weiterbildung, Beratung und Planung im sozialen Bereich iwis e.V.
E-Mail: Erich.Schaefer@eah-jena.de

WOLFGANG SCHMIEDT

Studierte Gitarre und Kulturmanagement an der HS für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Es folgten Tourneen, Arbeitsaufenthalte u. Festivalauftritte weltweit. Zw. 1992–1995 Leitung der Abteilung Populärmusik an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin als Gastprofessor. Seit 2000 Lehrtätigkeit, Vertretungsprofessur sowie Aufbau des Bereiches Pop/World Music an der hmt Rostock. 2014 Professur an der FHM im Fach Kreativpädagogik & Eventmanagement. Arbeit als Komponist, Produzent, Formatentwickler und Regisseur zahlreicher multimedialer Großraumprojekte (urban art projects).
E-Mail: info@wolfgangschmiedt.de

HENDRIK UNGER

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der SRH Hochschule für Gesundheit Gera. Arbeitsschwerpunkte sind, neben der Arbeit im Fachbereich, Digitalisierung und Gesundheitsförderung. Vor und während des Bachelorstudiums aktiv tätig in verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe. Seine Bachelorarbeit beschäftigte sich mit dem verstärkten Einsatz digitaler Kommunikationsformate vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie.

E-Mail: *hendrik.unger@srh.de*

CHRISTIAN ZIEGE

Diplom-Geograph mit den Schwerpunkten Wirtschafts- und Sozialgeographie sowie Stadt- und Regionalplanung an der Universität Jena, seit ca. 20 Jahren Fachbereichsleiter und stellvertretender Leiter der Volkshochschule Jena, Teilnahme am DVV-Weiterbildungsmanagement, Arbeitsschwerpunkte im Bereich Digitalisierung, Berufliche Bildung, Grundbildung – hier vor allem externe Schulabschlüsse und politische sowie Umweltbildung.

E-Mail: *christian.ziege@jena.de*